

Volksrecht Sachsen
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 224

Nr. 14 a

Preis: monatlich 2 u. 40, bei zweijähriger Zahlung 2,60 u. 4,80...
Verlagspreis: Die Belegblätter 54 mm breite...
Verlag: E. S. Mittler und Sohn, Berlin, Unter den Linden 107.

Halle-Saale
Dienstag, 18. Januar 1927

Verlag: E. S. Mittler und Sohn, Berlin, Unter den Linden 107.
Eigene Berliner Schriftleitung - Verlag u. Druck von Otto Ullrich Halle-Saale

Eine Minderheitsregierung der Mitte?

Die Nachmittagsempfange bei Dr. Marx

Berlin, 17. Januar. Reichsminister Dr. Marx empfing heute nachmittag um vier Uhr den Vorsitzenden der Fraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, und um fünf Uhr die Vorsitzenden der demokratischen Fraktion Klotz und Erlangen. Die in parlamentarischen Kreisen verlaufene, kritischen sich die Besprechungen zunächst nur auf sachliche Fragen, Personalfragen sind noch nicht erörtert worden. Nach den demokratischen Parteiführern empfing Dr. Marx den Abgeordneten Müller-Branden als Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion. Dr. Marx stellte diesem mit, daß die Deutsche Volkspartei nicht bereit ist, die große Koalition mitzugeben.

Nach Mitteilung von sozialdemokratischer Seite stellte dann weiter Dr. Müller-Branden an den Reichsminister die Frage, ob die Parteien, die eventuell eine Minderheitsregierung bilden würden, auf eine Unterabstimmung eintrifft, und zwar ohne eine Neutralität des Kabinetts nach beiden Seiten einzugehen, bereit sei, Dr. Marx habe erwidert, daß das Zentrum das zu bereit ist, daß er aber noch nicht wisse, wie die Deutsche Volkspartei auf dieser Frage stehe.

Die sozialdemokratische Fraktion hat für Dienstag nachmittags eine Sitzung des Fraktionsvorstandes vorgeschrieben, und die Fraktion selbst auf Mittwoch 19 Uhr einberufen. Am Dienstag vormittag hat Dr. Marx den deutschnationalen Parteiführer Graf Westphal empfangen.

Die Deutsche Volkspartei lehnt die Große Koalition ab

Berlin, 17. Januar. Von sozialdemokratischer Seite wird berichtet, daß die Deutsche Volkspartei eine Beteiligung an der großen Koalition ablehnt. Im Reichstag am Nachmittag umlaufende Gerüchte, daß der Abg. Dr. Scholz am Montagabend zur weiteren Klärung der Lage ein zweites Mal von Dr. Marx empfangen würde, brühten sich nicht.

Die Deutschnationalen lehnen jede Minderheitsregierung ab

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 17. Januar. Die Situation im Reichstag ist noch vollkommen ungeklärt. Die Sozialdemokraten haben allerdings dem Reichsminister Dr. Marx ein festes Entgegenkommen gezeigt.

Eine Stegerwald-Rede in Köln

Die christlichen Arbeiter in der Politik

Köln, 17. Januar. Eine von der Vereinigung Kölner Arbeitergenossenschaft einberufene Versammlung der Vertrauensleute der christlichen Arbeitergewerkschaften beschäftigte sich am gestrigen Sonntag eingehend mit den Vorschlägen bei der Ablegung des Kölner Regierungsvorstandesprotokolls. Das Hauptresultat dieser Versammlung ist die Stegerwald-Rede über das Thema: Die christlichen Arbeiter in der deutschen Politik. Er führte u. a. aus, in rechtlicher Hinsicht habe sich die Lage der deutschen Arbeiterschaft im letzten Jahrzehnt bedeutend verbessert. Worum heute noch in sozialpolitischer Hinsicht beste Reformen fänden, sei dreierlei: Erstens die große Wohnungsfrage, zweitens die gewaltige Arbeitslosigkeit und die damit zusammenhängende verheerende Unzufriedenheit in der Jugend im Vergleich zu früher, drittens aber seien die Löhne noch vielfach unzureichend.

In wirtschaftlicher Hinsicht dauere der alte, unbefriedigende Zustand fort. In gesellschaftlicher und kulturpolitischer Hinsicht habe sich seit der Staatsumwälzung nicht viel geändert. Das Verhältnis zwischen Reich und Provinz habe sich verschärft. Der gegenwärtige Zustand im Reichsföderalismus sei in wesentlichen auch der Zustand innerhalb der Zentrumspartei. In der Reichstagsfraktion und im Parteivorstand habe sich die Arbeiterschaft die Gleichberechtigung erungen.

Es frage sich heute, ob die Gleichberechtigung der Arbeiterschaft in Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur nur durchgegriffen werden könne nach den Grundrissen und Methoden der christlichen Sozialdemokratie oder ob das Bürgertum ausreichende Aufwärtsentwicklung und politische Reife mitbringe, über historisch und soziologisch Unauflösliches nicht mehr lange mit sich selbst zu lassen, sondern sich zu sagen: die politische Reife der Arbeiterschaft ist da. Die christliche Arbeiterbewegung habe es von jeher abgesehen, sich als Stützpunkt für die sogenannte bürgerliche Gesellschaftsordnung gegen den Sozialismus gebrauchten zu lassen. Zur gegenwärtigen Regierungskrise betonte Stegerwald, daß die Zentrumspartei keine Koalition mitmache, bei der ihr die Möglichkeit fehle, weitgehend die Marktschritte zu bestimmen. Weiterhin habe sich, daß die Zentrumspartei es auf alle Fälle ablehne, sich zum Anhängsel von rechts oder links zu machen.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 17. Januar. Die Kölner Rede des Führers der christlichen Arbeitervereine, des Zentrumsgewerkschaften Stegerwald, hat in Berlin nicht weniger Aufsehen erregt, als es die Rede des Grafen Westphal in der zuerst bekannt gemachten Form tat. Nun sind freilich die Worte Stegerwalds von den daran

Regierung mit Unterstützung der Sozialdemokraten

zu schaffen bereit wären. Das bedeutet, ins Politische übertragen, ein Angebot der Sozialdemokraten, eine solche Regierung zu unterstützen, obwohl die Sozialdemokratie selbst den Antrag zum Sturz der alten Minderregierung gegeben hat. Was folgt dann auch, daß die Sozialdemokratie selbst an dem Verbleiben Westphal feierlich Anteil mehr nehmen würde, wenn sie die Garantie hätte, daß das von dem Reichsminister beschriebene Regierungsprogramm für die Reichsregierung zur Ausführung gelange. Sonst müßte man annehmen, daß die Regierungsbildung auf dem Wege, auf dem sie Dr. Marx verfolgt, größere Aussichten genommen hat. Doch hängen sie davon ab, wie sich das sonstige Programm gestaltet, das zur Basis dieser Regierungsbildung gemacht werden muß. In sozialpolitischen Kreisen ist man nach wie vor der Ansicht, daß mit den Sozialdemokraten nicht nur keine direkte Koalition eingegangen werden kann, sondern auch ihre stille Unterstützung von Fortschritt, vor allem sozialpolitischer Natur, abhängig ist, die von der Volkspartei als untragbar angesehen werden.

Wie wir hören, hat der Führer der Deutschen Volkspartei, der Abgeordnete Dr. Scholz, in einer Besprechung, die er mit Dr. Marx nach dem Abschluß der Besprechungen mit den Sozialdemokraten hatte, seine Bedenken der Deutschen Volkspartei erneut vorgetragen. Im übrigen ist die Stellungnahme dieser Partei davon abhängig gemacht, wieviel die Sozialdemokraten bereit sind, tatsächlich den Staatsnotwendigkeiten auch auf sozialpolitischem Gebiet Rechnung zu tragen. Von Dienstag morgen wird der geschäftsführende Reichsminister Dr. Marx in eine

Stellungnahme mit den Deutschnationalen

eintreten und ihre Stellungnahme zu einer Minderheitsregierung der Mitte erörtern. Die deutschnationalen Mitglieder dieser Minderheitsregierung hat sich nicht geändert. Graf Westphal wird dem geschäftsführenden Reichsminister mitteilen, daß die Deutschnationalen nach wie vor

eine klare Schaffung der Mehrheitsverhältnisse fordern. Es muß abgemerkt werden, ob der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende, der am Dienstag nachmittag zusammentritt, das Angebot Müller-Brandens billigt und ob auch die sozialdemokratische Fraktion sich damit einverstanden erklärt, eine Minderheitsregierung der Mitte zu unterstützen, die die Sozialpolitik nicht über den Rahmen der bekannten Regierungsvorlagen hinausgehen würde.

Beginn des Preussischen Landtages

Berlin, 17. Januar. Der preussische Landtag tritt morgen nachmittag 1 Uhr zu seiner ersten Vollversammlung im neuen Jahre zusammen. Auf der Tagesordnung stehen nur kleinere Vorlagen.

Zwischenfall beim „Emden“-Besuch in Kapstadt

Berlin, 17. Januar. Nach einer Neutermedung aus Kapstadt hatte sich am Sonntag, daß der deutsche Kreuzer „Emden“ dem Kapitän zur Verhaftung zur Verfügung stehen sollte, eine nach Entsendung gehende Menge von Mann anlangte. Dabei habe es ein Gedränge gegeben, durch das die vorn stehenden in Gefahr gerieten, ins Wasser gedrängt zu werden. Um dies zu verhindern und die Menge zu zerstreuen, hätten einige deutsche Matrosen einmalig mit einer Spritze einen Wasserstrahl auf die Menge geschickt. Die Neutermedung, aus der klar hervorgeht, daß die Deutschen in bester Absicht gehandelt haben, schließt mit dem Bemerkten, daß der Zwischenfall auf den bisher wohlgeleitungen Besuch der „Emden“ bedauerlicherweise einen Schatten gemoren habe.

Trozkist wird Vorkämpfer in Paris

Paris, 17. Januar. Wie aus Moskau gedruckt wird, soll Trozkist in der Vorlesung Stalins, sich im Ausland zu bewegen, angenommen haben. Er wird der Vorkämpfer eines Trotzkismus in Paris übernommen, mit der Bemerkung, daß Trozkist den englischen Regierung gegenüber und über seine Tätigkeit von Paris nach London berichten kann.

Entartung

Der Mensch pflegt sich nicht bloß für das zu begeistern, was er liebt. Die große Masse der Quänten nimmt gerne den Schein für die Wirklichkeit. Aber dem Menschen ausweicht, der bereit ist, seinen Zinnen die großen Städte, in denen das Leben pulsiert und wo man, der es sich gestattet hat, alle Segnungen des menschlichen Fortschritts genießt gemacht werden. Wer sich aber nicht von dem äußeren Glanz verleiten läßt, wer sich einmal in das harte Getriebe der Großstädte vertieft, begreift sehr schnell, wenn in unserer Zeit der Segen der kleinen Städte geleitet wird. Der Mensch nimmt mit Entschiedenheit wahr, daß in den gewaltigen Steinmetzen nicht die der Fortschritt, sondern eine Art von Kultur, sondern daß in den Millionen sich der Mensch unter den Menschen sammelt. Das hat geführt vor dem späten Auge der Menschen die tierischen Instinkte sich entfalten, daß sich dort die Uebersteigerung des Genusses auswirkt in der Barberei, in ihrer mangelhaften Entartung. Die meisten haben mit Erschauern die Schilderungen aus den Entartungen Genusses gelesen, mit Entsetzen den Verfall des Organismus durch die Einwirkung dieses Giftes erfahren, die den Menschen, der ihnen verfallen ist, zwar für eine kurze Spanne des Genusses in das Märchenland lieblicher Träume versetzen, ihn aber gleichzeitig einem qualvollen Rastlossein entgegenführen. Was deren Sinn für sich nicht, man kann ruhig sagen niemand, zu lösen die Kraft hat, weil sie den Willen verlieren.

Es ist die Aufgabe jedes gebildeten Volkes, sich vor dieser Unterwerfung seiner Kraft zu hüten. Weil es im Wesen des Menschen liegt, wenn er sich von der Natur entfernt, wenn er von den Quellen tiefsten Genusses geschöpft hat, sich von den Demütnissen der Vernunft zu befreien. Und wenn die Entzerrung der Uebermedung nachdrückt, wenn die Kraft des Willens durch den losenden Schein schmerzhaft Genusses erlahmt, oder wenn aus eben diesen Gründen der Verfall seinen Anfang nimmt, dann ist kein Salven mehr. So hat man mit Entschiedenheit gesehen, daß vor ein paar Tagen in Berlin nach langer Beobachtung eine Schieberzentrale ausgearbeitet worden ist, die sich tiefenberiehte aus dem geheimen Betrieb der Kaufleute vertrieht hat. Die sich nicht bloß damit begnügt hat, den Genuss, den Profiteur und andere Vorteile von ihrer Arbeit zu ziehen, sondern auch allen Vorden unter Anwendung der größten Verstecktheit zu betreiben, sondern diese Mitte auch dem späten Zugriff der Uebermedung zu entziehen, indem man sie mit Hilfe von gewissen Chemikalien in schwarzen Lack, Zinnschmelze oder Aquarelle verwandelt, um den finsternen Willen Nahrung zu verschaffen.

Und wieder ist dabei festgestellt worden, daß auch dieses Mal die „Emden“ aus dem Osten zurückgeführt, Emigranten unter Mithras das Gekleidet befreit worden ist, daß sogar ein Arzt seine Kenntnisse in den Dienst dieser teuflischen Bestimmung gestellt hat. Das diese Verführer gegen die geistige und körperliche Gesundheit mit anderen in Verbindung standen, um die Waren, die unter allen möglichen Bedingungen an ihre Abnehmer kamen, aber unter anderen Namen dem Kaufmann der Reichsten entzogen waren, auch sicher an die Ausbeute in den Tiefenländern anderer Länder zu leiten. Man ist einfach erschüttert, wenn man dabei nicht bloß wieder erfährt, welcher Schicksalgenosse sich die Verstecktheit dunkelsten Schiebertums bedient hat, welche unzulässigen Mengen dieser verwerflichen Waren nicht bloß im fernsten Osten, sondern gerade inmitten feinsten Kultur den nachstimmigen Lebensweisen heimlich gemischt worden sind. Das beispielweise an einem Kilogramm 100 bis 2000 Mark „verdiene“ wurden, und daß trotzdem die Lieferanten ihre Absichten in der unbedenklichsten Weise noch betrogen haben.

Es ist gut, daß dem Zugriff der Polizei diese Vererber nicht länger entgangen sind. Aber das hilft es, wenn in einem komplizierten und kunstvollen Uebermedungsnetz der finsternen Gesellen nachgehört wird? Bis ein Erfolg erzielt wird, werden manchmal Monate und Jahre, in denen das Unheil ungehindert sich ausbreiten kann. Die Polizei allein ist immer nur ein Hilfsmittel. Die sichere Wirkung ist die innere Widerstandskraft des Menschen, die abhängt von der Erziehung, die nicht allein gefährt wird durch die Entzerrung, mit der man schädlichen Neigungen ein Ende bereitet. Sie muß bestehen in gleichem Maße in dem höchsten Vorbild. Muß in der Erkenntnis, daß nicht jeder Mensch ein Zeichen von Kultur ist. Ist aber nicht zuletzt gegeben in der Freistellung, daß durch das hemmungslose Reden von der Freiheit des Menschen schließlich jede Fesslung gegen den Verfall systematisch vernichtet wird. Und wenn jene Entzerrung der Polizei nicht eingeleitet hat, dann liegt die Hauptanwendung auf andere Dinge, die von gleicher Wirkung auf den Organismus des Volkes sind, auf der Hand.

Der französisch-rumänische Vertrag

Paris, 17. Januar. Dienstag wird gleichzeitig in Paris und Bukarest der französisch-rumänische Freundschafts- und Sicherheitsvertrag mit dem Zusatzprotokoll veröffentlicht. Der Hauptzweck des Vertrages ist die Beilegung des zwischen Rumänien und Frankreich bestehenden Streitigkeiten und die Verfestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Die politische Bedeutung des Vertrages liegt darin, daß er unter den beiden Ländern einen förmlichen Freundschaftsvertrag aus dem Prozeß der europäischen Politik verdrängt und die Freundschaft zwischen Rumänien und Frankreich zu einem festen Fundament für die Konjunktur von Europa am 17. 1922 eingegangenen Verpflichtung gegen Rußland keinen Anhaltspunkt zu unternehmen.





